

Schulversuch “Unterricht in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen (JÜL)” Ergebnisse des Schulversuchs und Schlussfolgerungen für die flexible Schulanfangsphase

Der Schulversuch „Jahrgangsübergreifendes Lernen“ (JÜL) wurde zum Ende des Schuljahrs 2004/05 vorzeitig beendet - nachdem gemäß § 7 Abs. 6 der Grundschulverordnung vom 19. Januar 2005 (GVBl. S. 16) alle Grundschulen Lerngruppen bilden können, die bis zu drei aufeinander folgende Jahrgangsstufen umfassen.

Aus den Berichten der fachlich-pädagogischen Begleitung sowie aus der Längsschnittstudie „Jahrgangsübergreifende Lerngruppen im Schulanfang“ (JüLiSA)¹, in der während der Schuljahre 2001/02 bis 2003/04 die Förderung von leistungsschwachen und leistungsstarken Schüler/innen untersucht wurde, sind folgende Ergebnisse und Schlussfolgerungen abzuleiten:

Ergebnisse

- Der gestiegenen Heterogenität der Schüler/innen wird jahrgangsübergreifendes Lernen besonders gerecht.
 - Hohe Qualität des Lernens von- und miteinander (insbesondere in Gruppen, die drei Jahrgänge umfassen);
 - größere und länger anhaltende Lernfreude und positives Selbstkonzept aller Kinder.
- Individuelle Förderung wird zielführend unterstützt.
 - Leistungsschwache Kinder zeigten deutliche Leistungssteigerung am Ende des zweiten Schulbesuchsjahres;
 - leistungsschwache Kinder profitierten beim Wiederholen der Jahrgangsstufe vom Verweilen in Bezugsgruppe;
 - Kinder mit besonderen Begabungen und hohen kognitiven Fähigkeiten profitierten von Arbeit am Stoff höherer Jahrgangsstufen - in einigen oder allen Fächern - und vom Lernen mit älteren Kindern, erfolgreiches „Überspringen“ erfolgte in JÜL-Klassen häufiger als in Regelklassen.
- Jahrgangsübergreifendes Lernen bewährte sich in Schulen mit hohem Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernem Milieu.
 - Sprachförderung wird in jahrgangsgemischten Lerngruppen durch Modelle älterer Kinder unterstützt (insbesondere in Gruppen, die 3 Jahrgänge umfassen);

¹ Finanziert wurde die Studie als Forschungsprojekt der PH Weingarten, unterstützt durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin mit 4 Lehrerwochenstunden.

- Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund erzielte positive Effekte, reichte nichtsdestotrotz nicht aus, um alle Kinder aus dem Risikobereich herauszuführen (hier ist zusätzliche Unterstützung notwendig).
- Jahrgangsübergreifendes Lernen bewährte sich in Schulen mit hohem Anteil von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf.
 - inklusiver Unterricht wurde an allen teilnehmenden Schulen erfolgreich realisiert;
 - Integration von Kindern mit Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich oder Entwicklungsverzögerungen gelang gut - nichtsdestotrotz überfordert eine zu hohe Zahl von Kindern mit besonderem Förderbedarf auch jahrgangsgemischte Lerngruppen.
- Jahrgangsübergreifendes Lernen unterstützte die Förderung sozialen Lernens und der Selbstkompetenz.
 - Kinder übernehmen Verantwortung füreinander, ein ermutigendes und von wechselseitiger Akzeptanz getragenes Arbeitsklima ist zu verzeichnen;
 - Kinder haben im Umgang mit jüngeren und älteren, leistungsschwachen und leistungsstarken Kindern unterschiedlicher Altersgruppen Gelegenheiten Könnenserfahrungen zu machen und Selbstwirksamkeit zu erleben;
 - Kinder entwickeln beim Von- und Miteinanderlernen Selbstständigkeit und Selbstreflexionsfähigkeit.
- Jahrgangsübergreifende Lerngruppen entlasten Lehrkräfte im Bereich des Classroom-Managements.
 - Integration der Schulanfänger gelingt reibungslos, da Rituale, Regeln und Arbeitsformen vorgelebt und dadurch rasch übernommen werden (insbesondere in 3-er Mischung);
 - Kommunikation der Kinder untereinander ermöglicht Lehrkräften, sich stärker auf diagnostische Aufgaben und Förderung einzelner Kinder zu konzentrieren.
- Hohe Arbeitszufriedenheit der beteiligten Lehrkräfte.
 - Hohe Akzeptanz des pädagogisch-didaktischen Konzepts jahrgangsübergreifenden Lernens;
 - erheblicher Arbeitsaufwand in der Startphase reduziert sich im Lauf der Zeit;
 - Teamarbeit im Kollegium wird als unterstützend angesehen.
- Hohe Akzeptanz bei den Eltern.
 - Nachfrage überstieg Platzkapazität der JÜL-Klassen;
 - bildungsinteressierte Eltern und Eltern leistungsstarker Kinder favorisierten JÜL-Klassen;
 - Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf favorisierten JÜL-Klassen.

- Hohe Akzeptanz bei den Lehrkräften.
 - Starke und nach Ende des Schulversuchs weiterhin wachsende Nachfrage der Berliner Lehrkräfte nach Hospitationen (3000 Hospitationen an 26 Schulen im Schuljahr 04/05), Beratung und Unterrichtsmaterialien;
 - Ausweitung (soweit nicht bereits realisiert) der Jahrgangsmischung auf 4-6 in den Schulversuchsschulen aufgrund der erfolgreichen Unterrichtsarbeit in 1-3. Die Flankierung des Aufbaus von JÜL in 4-6 erfordert personelle Ressourcen (Frequenzausgleich in der Aufbauphase).

Entwicklungsbedarf

- Verbesserung der Förderung leistungsstarker Kinder.
 - Vor allem in Mathematik scheinen eher Förderkonzepte für leistungsschwächere Kinder als für leistungsstärkere Kinder entwickelt zu werden.
- Optimierung der fachdidaktischen Konzepte für den Mathematikunterricht.
 - Gemeinsames Lernen unterschiedlicher Altersgruppen war im Fach Mathematik durch die wissenschaftliche Begleitung noch selten zu beobachten.
- Verbesserung der Förderung lernschwacher Kinder.
 - Sie erzielen zwar Lernfortschritte, Lernrückstände werden aber nicht ausreichend behoben.

Schlussfolgerungen für die flächendeckende Implementierung der flexiblen Schulanfangsphase ab 2007/08

- Im Schulversuch bestätigte sich die Passfähigkeit der zwei oder drei Jahrgänge umfassenden flexiblen Schulanfangsphase für die Berliner Grundschule.
 - Der gestiegenen Heterogenität der Schulanfänger wird Jahrgangsmischung mit flexibler Verweildauer in der Schulanfangsphase für individuelle Förderung besonders gerecht.
 - Dem Förderbedarf von Kindern mit Migrationshintergrund, Lernentwicklungsverzögerungen und besonderem Unterstützungsbedarf wird das Lernen in jahrgangsübergreifenden Gruppen keineswegs weniger - gemessen an den Erfahrungen des Schulversuchs vielmehr sogar besser gerecht.
 - Das Lernen von- und miteinander wird der vorgezogenen Einschulung und der Förderung jüngerer Kinder besonders gerecht, da erfahrene Schüler/innen Regeln und Rituale vorleben und Gruppenprozesse durch das kommunikative Miteinander der Kinder positiv flankiert werden
 - Im Schulversuch wurde die Mischung über drei Jahrgangsstufen aus pädagogischen und organisatorischen Gründen favorisiert (dies deckt sich mit Ergebnissen zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen), nichtsdestotrotz organisieren einzelne der Schulen auch die Mischung von zwei Jahrgängen. Zielführend erscheint es, dass die Entscheidung, ob die

Schulanfangsphase zwei oder drei Jahrgänge umfassen soll - wie in der GSVO vorgesehen - in der Einzelschule zu treffen ist.

- Auch für jahrgangsübergreifendes Lernen gilt: Allein die Organisationsform ist kein Gelingensfaktor individueller Förderung - die Professionalität der Lehrkraft, die fachlich-didaktischen Konzepte des Unterrichts und zeitgemäße Lehr-Lern-Formen sind ein zentrales Element für eine erfolgreiche Förderung jedes Kindes. Regional und überregional müssen den Lehrkräften, die künftig in der flexiblen - jahrgangsgemischten - Schulanfangsphase unterrichten, Angebote zur Fortbildung ebenso wie zum Erfahrungsaustausch in Netzwerken zur Verfügung stehen.